



Gedanken von Annie Spuhler, AMICA Schweiz-Vorstandsmitglied und Andrea von Bidder, Geschäftsführerin zu

Karadzic in Den Hag

Mut zur Gerechtigkeit

Jetzt gehen sie wieder um die Welt, die Bilder von einsamen Frauen von Srebrenica zwischen unzähligen Särgen, zwischen weissen Grabstelen, trauernd und fassungslos.

14 Jahre nach dem Ende des Bosnienkrieges steht Radovan Karadzic als Hauptverantwortlicher für die Verbrechen, begangen von 1992 bis 1995 an der muslimischen Bevölkerung, vor dem internationalen Gerichtshof in Den Haag.

Die Srebrenica-Mütter

Etwa 60 Srebrenica-Frauen sind aus Bosnien in Bussen nach Den Haag gereist (siehe Bild). Wer kann sich vorstellen, welche Überwindung, welchen Mut, welche Kraft es diese Frauen kostet, sich den erdrückenden Erinnerungen nochmals zu stellen? Eine in der Region Basel lebende Bosnierin ist tief beeindruckt: „Sie wissen, dass alles wieder hoch kommt!“ Sie – und die in Bosnien gebliebenen, auch die Mitarbeitenden und Klientinnen des Amica-Projekts in Tuzla - erwarten vom Prozess gegen Radovan Karadzic, dass der Gerechtigkeit endlich Genüge getan wird.

Ein wichtiger Prozess

Soll das jahrelange Versteckspiel weitergehen? Nach 14 Jahren Maskerade versucht sich Radovan Karadzic mit neuen Tricks aus der Schlinge zu ziehen. Vor die Alternative gestellt, am Montag, 2.11.09, die Verteidigung selber anzutreten oder sich vertreten zu lassen, hat er Letzteres gewählt. Leider muss deswegen der Prozess um ungefähr 6 Monate verschoben werden, damit sich der Pflichtverteidiger einarbeiten kann. Die Anklage, von Alan Tieger am 27.10.09 ausgeführt, lautet auf Mord, Vertreibung und Vergewaltigung. Der letzte Punkt ist für die betroffenen Frauen sehr wichtig.

Die Massenvergewaltigungen führten 1993 zu einem Aufschrei in der ganzen Welt. In Basel fand eine Kundgebung statt, an der sich Tausende mit den Frauen in Bosnien solidarisierten. Damals entstanden viele Hilfsprojekte, etliche existieren heute noch, bieten Arbeitsplätze vor Ort und begleiten die damaligen Opfer und deren Kinder. Dabei ist ein wichtiger Schritt, mit den betroffenen Frauen behutsam darauf hinzuarbeiten, dass sie erkennen, dass sie heute nicht mehr bedroht sind. So ist ein Ausstieg aus der Opferrolle möglich und die Übernahme der Verantwortung für das Leben im Jetzt.

Mit der Reise nach Den Haag stellen sich diese Frauen dem Jetzt. Mit dem Prozess tut das auch die Weltöffentlichkeit. Dazu Micheline Calmy-Rey am Radio: „Die Zukunft beginnt in der Vergangenheit, die Methode „Schwamm drüber“ hat erwiesenermassen nicht zu dauerhaftem Frieden geführt.“

Amica, ein Projekt in Bosnien

Amica Schweiz unterstützt Amica Educa in Tuzla, das Fachfrauen (Ärztinnen, Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen, Pädagoginnen) Ausbildungsseminare in trauma-verarbeitenden Methoden anbietet. Die so Ausgebildeten helfen den betroffenen Frauen und Kindern – auch den während den Vergewaltigungen gezeugten – auf ihrem Weg aus dem Trauma.

Und was können Sie tun? Sie können die nach Den Haag gereisten mit Ihren Gedanken und Gefühlen begleiten und sie so – als Teil der Weltöffentlichkeit - in ihrem Wunsch nach Gerechtigkeit unterstützen. Sie können sich auch an Amica Schweiz wenden und mit Ihrer Mitgliedschaft und Ihren Spenden die Projekt-Arbeit in Tuzla unterstützen.